

# Tadeusz Cegielski

---

## Aufklärung der Rosenkreuzerei : Zusammenfassung

---

Ars Regia : czasopismo poświęcone myśli i historii wolnomularstwa 3/2(7),  
199-201

---

1994

Artykuł został zdigitalizowany i opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej [bazhum.muzhp.pl](http://bazhum.muzhp.pl), gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

Tadeusz Cegielski (Warszawa)

## AUFKLÄRUNG DER ROSENKREUZEREI (Zusammenfassung)

Den Hauptgegenstand der vorliegenden Arbeit bilden die gegenseitigen Relationen zwischen der „Rosenkreuzerei“ und Freimaurerei als intellektuellen Bewegungen (die Freimaurerei auch als „Institution“) und den ideellen Krisen des 17. und 18. Jahrhunderts. Man betrachtete die „königliche Kunst“ der Rosenkreuzer und des Freimaurertums als eine in vielen Richtungen ausgreifende weltanschauliche Reaktion auf die in verschiedenen Zeiten und vielerorts in Europa entstehenden Wertkrisen.

Derartige Interpretation steht im Widerspruch zur traditionellen Fassung der Freimaurerei des 18. Jahrhunderts als ausschließlich einer „Avantgarde“ bzw. eines „Vorpostens“ der Aufklärung, gleichzeitig aber auch im Widerspruch zur (seltener stattfindenden) Darstellung der Freimaurerei als eines ideologischen Alliierten des „ancien régime“. Stattdessen hat der Autor ein dynamisches, in Zeit und Raum wechselndes Bild des Freimaurertums vorgeschlagen.

Nach der Meinung des Autors erfüllte die „königliche Kunst“ (verstanden hier als eine Synthese sowohl der Rosenkreuzer als auch ihrer freimaurerischen Nachfolger) verschiedenartige Funktionen: von der religiösen bis zur politischen, immer durch das Schaffen einer praktischen Alternative für jeweiliges Problem oder weltanschauliches Dilemma. Deswegen können wir über die freimaurerische Alternative als über ein eigenartiges Phänomen des neuzeitlichen Gedankens sprechen.

Die Vielheit der Funktionen der freimaurerischen Doktrin ergab sich direkt aus dem esoterischen Charakter der letzteren. Der eklektische Charakter des von den neuzeitlichen Neoplatonikern und Hermetisten ererbten Systems verursachte gleichzeitig, daß auf dessen Grund verschiedene, oft einander widersprechende Tendenzen des 17. und 18. Jahrhunderts zusammenstoßen und in eine neue Vollständigkeit verschmelzen konnten. Daher z.B. kommt die Leichtigkeit auf, mit der sich das System bahnbrechende soziale Konzeptionen einerseits und Errungenschaften der wissenschaftlichen Naturkunde andererseits aneignete. Als ein offenes System war das Freimaurertum im Stande, auf viele von den Zeiten gestellte Fragen Antwort zu geben, viele Probleme und zwar auf verschiedene Weise zu lösen.

Die hier vorgeschlagene Fassung des Problems der Freimaurerei erlaubte – hinsichtlich des 17. und 18. Jahrhunderts – nachstehende, miteinander verbundene Thesen vorzuführen:

1. Einen Teil ihrer ideellen Prinzipien, aber gleichzeitig alle ihre Funktionen sowie die symbolische Sprache und den initiierten Charakter hat die Freimaurerei direkt bzw. indirekt von der Rosenkreuzerbewegung übernommen. Die „königliche Kunst“ der Freimaurerei bildete „hic et nunc“ praktische Verwirklichung des Programms der von den Rosenkreuzern angebotenen geistigen Erneuerung des Christentums. Mit anderen Worten: die spekulative Freimaurerei aktualisierte (im aristotelischen Sinne dieses Terminus) und instituierte die Utopie der Rosenkreuzer über die „Reformation der ganzen weiten Welt“.

2. Die Frage der ideellen Verbindungen zwischen der Rosenkreuzerbewegung und der Freimaurerei kann verhältnismäßig leicht entschieden werden, wenn wir die beiden Formationen analysiert haben, nicht nur von dem Gesichtspunkt der Programminhalte, sondern auch (oder sogar vor allem) aus der Sicht der von diesen Formationen ausgeübten intellektuellen Funktionen. Diese letzteren sollten sich demzufolge im Blickpunkt der Reflexion der zukünftigen Forscher finden.

3. Von Anfang des 18. Jahrhunderts bildete die freimaurerische Bewegung eine Plattform, auf der die sozialen und weltanschaulichen Konflikte der Aufklärung zum Vorschein kamen. Auf Grund der „königlichen Kunst“ wurden sie zu einem gewissen Grade und bis zu einem gewissen Zeitpunkt entladen. Deswegen kann man auch von einer Kompensations – bzw. psychotherapeutischen Funktion der aufgeklärten Freimaurerei sprechen.

Die hier vorgeführten Thesen hat der Autor mit zwei historischen Beispielen illustriert, die als Prüfstein der ganzen Konzeption gedient haben.

Das erste Beispiel von größter historischer Bedeutung betrifft die in erster Dekade des 17. Jahrhunderts gebildete Formation der Rosenkreuzer. Indem die „ältere“, d.h. die erste Generation der Rosenkreuzer die zahlreichen Fäden des Renaissancegedankens: der neoplatonischen Philosophie, des Hermetismus, der Philosophie der Natur und „last but not least“ der lutherischen Reformation reinterpretierte und gleichzeitig in ein System synthetisierte, konnte sie ihr Programm der „allgemeinen Reformation der ganzen weiten Welt“ verkünden. Die anonymen Aussagen des Organisators der Bewegung, des Pastors aus Tübingen, Johann Valentin Andreaes fanden in den Jahren 1614–1616 statt und begegneten einem starken und weiten Widerhall, der zeigte, daß das Programm, vorgelegt in den Manifesten „Fama“ und „Confessio“ und im Roman „Chymische Hochzeit“, wichtige Probleme der Gegenwart berührte. Aussagen der angeblichen Geheimbrüderschaft wurden nicht nur in Deutschland, sondern auch in Frankreich, England, Holland, Polen und Böhmen gelesen und riefen eine weitreichende intellektuelle Bewegung hervor, die von den Zeitgenossen „Manie der Rosenkreuzer“ genannt wurde. Diese „Manie“ hatte zur Folge, daß das ursprüngliche Programm des Freundeskreises aus Tübingen wesentlicher

Modifizierung unterlag, in der strikte alchimistisch-hermetischen Richtung und in der Richtung, die mit dem Projekt der Gründung einer internationalen Akademie der Wissenschaften verbunden war. Diese Strömungen, die sich vor allem auf den Britischen Inseln entwickelt haben, brachten praktische Früchte, indem sie zum neuen Typ der freimaurerischen Logen inspirierten und Handlungen der Gründer von Londoner Royal Society, der ersten britischen Akademie der Wissenschaften (1660–1662), beeinflussten.

Das zweite Beispiel steht in Verbindung mit den englischen Anfängen der spekulativen Freimaurerei und dem Entstehen des Systems der Großloge von London, die sich 1717 konstituiert hat (sog. Premier Grand Lodge), und drei Londoner Logen sowie eine Loge in Westminster umfaßte.

Die organisatorische und ideelle Grundlage dieses Teiles der Bewegung bildeten die 1723 veröffentlichten „The Constitutions of the Free and Accepted Masons“ von dem presbyterianischen Pastor James Anderson. Die Konstitutionen der Großloge von London wurden in der zweiten Ausgabe von 1738 ergänzt und verbessert und bildeten den Kanon der dreistufigen britischen Freimaurerei – der blauen bzw. Johannismaurerei. Das System, das sich schnell in Ländern des kontinentalen Europas verbreitet hat, bildete eine Alternative für die Logen vom sog. jakobischen Typ, die die Anhänger des verbannten Jakobs des Zweiten Stuart versammelten. Schon in den ersten Jahren des 18. Jahrhunderts besaßen diese Logen ihre Abzweigungen in katholischen Ländern Europas, d.h. in Frankreich, Italien und vielleicht sogar in Polen.